

Am Samstag beginnt offiziell die Eishockeymeisterschaft der unteren Ligen

Im Engadiner Eishockey ist es eine Minute vor zwölf

Das Engadiner Eishockey vermag im Amateurbereich nur noch beschränkt mitzuhalten. Nur haben das viele noch immer nicht gemerkt. Die Klubs versuchen krampfhaft ihre eigenen Pfründe zu decken. Bemühungen, das zu ändern, werden abgeblockt.

Stephan Kiener

Am 22. September hat für einzelne Nachwuchsteams des EHC St. Moritz die Punktesaison 2007/08 begonnen. Offiziell startet die Meisterschaft der unteren Ligen am kommenden Samstag mit den ersten Partien der 2. Liga. Engiadina empfängt Illnau-Effretikon, St. Moritz den EHC Kreuzlingen-Konstanz. Als Regio League wird nun die Amateurliga im Schweizer Eishockey bezeichnet, der Verband heisst neu Swiss Icehockey, finden kann man ihn im Internet weiter unter www.sehv.ch. Dort sind unter Resultatservice auch die jeweiligen Spiele im Detail bis hinunter zu den Moskito B aufgeführt. Das so genannte Reportersystem machts möglich, dass der Interessierte zu Hause den Spielverlauf stets mitverfolgen kann. Sofern die Klubs sich an die Richtlinien halten.

Mit 16 aus dem Tal

So weit die knappen Fakten zur anlaufenden Meisterschaft. Letztere sieht aus Engadiner Sicht keineswegs besonders erfreulich aus. Der CdH Engiadina hält sich zwar seit Jahren mit fast ausschliesslich eigenen Spielern in der 2. Liga, spielt meistens in der unteren Tabellenhälfte, hat es aber geschafft, wenige Akteure ab-

wandern zu lassen. Im oberen Engadin ist der EHC St. Moritz in die 2. Liga getaucht und ein Wiederaufstieg vorderhand kein Thema mehr. Der Aderlass an Spielern war im Frühjahr erneut riesig, die Ausdünnung schreitet voran. Vor allem Junge haben schon im Alter von 16 und 17 Jahren das Tal verlassen und versuchen sich in Nationalliga-Organisationen, zum Beispiel bei den Elite-Junioren. Ob dies zum Erfolg führt ist ungewiss.

Entwicklung wird verschlafen

Genauso offen ist die Zukunft des Engadiner Eishockeys. Zwar befeilsigen sich zahlreiche Vereine im Tal von St. Moritz bis Scuol den Nachwuchs zu fördern. Nur hinkt man mittlerweile der Entwicklung hinterher. Im so genannten Unterland hat man deutlich zugelegt, arbeitet intensiver und vor allem gemeinsam. Während der Nachwuchs in den Klubs im Flachland stärker gefördert wird, ist dies im Engadin weiter nur bedingt möglich. Die Infrastruktur für eine Verbesserung der Situation ist nicht vorhanden, Training auf Eis oft erst ab September, Oktober oder sogar November möglich. Das sind keine guten Voraussetzungen für eine gezielte Nachwuchsarbeit. Zudem gehen viele Eltern davon aus, dass mit wenig Aufwand und nur dank Talent es «der Sohn oder die Tochter schon schafft».

Ein fataler Irrtum! Nur mit Engagement, harter Arbeit und Verzicht auf Annehmlichkeiten der heutigen Zeit ist der Anschluss zu halten. Zudem bedarf es einer professionelleren Führung in den Vereinen, der Nachwuchs aus dem Engadin hinkt gesamtschweizerisch in Technik und in läuferischen Belangen hinterher. Um



St. Moritz – Arosa letzte Saison in der 1. Liga. Im Frühjahr ist der EHC St. Moritz in die 2. Liga relegiert worden, ein Wiederaufstieg ist momentan kein Thema. Was die Situation im Engadiner Eishockey richtig wiedergibt.

Archivfoto/Urs Dubs

das zu ändern braucht es versierte Ausbilder. Keine einfache Aufgabe, wenn bereits die Besetzung von einfachen Chargen im Klub riesige Sorgen bereitet.

Die fehlende Zusammenarbeit

Eishockey als reinen Hobbysport zu betreiben ist im Engadin nach wie vor möglich. Doch die Erwartungen der Öffentlichkeit sind bekanntlich höher – und vielfach völlig unrealistisch. Dies in Unkenntnis der Sportentwicklung. Was sich auch auf die

Arbeit der Vereine auswirkt, die bleibt weiterhin egoistisch. Dabei ginge es nur gemeinsam, denn das Potenzial im Engadin ist kleiner als anderswo. Immer wieder bemühen sich Klubvertreter um einen Anlauf zu stärkerer Zusammenarbeit, doch meist werden sie nach kurzer Zeit abgeblockt.

Es wird auch in dieser Saison 2007/08 Anläufe für eine engere Zusammenarbeit geben. Teils neue, innovative Vorstände sind an der Arbeit, die auch mal unkonventionelle Wege einschlagen. Und die den Blick

über den eigenen Horizont hinaus wagen, sich der Entwicklung nicht verschliessen (Powerskating, neue Trainingsmethoden usw.). Denn nur so geht es! Ansonsten ist der Rückfall in die Anonymität endgültig.

Der Skisport hat im Engadin lange eine ähnliche Entwicklung durchgemacht, sich im letzten Moment herausgearbeitet mit regionalen Stützpunkten. Schafft man das auch im Eishockey, oder wursteln die Vereine im eigenen Kämmerlein weiter? Das wäre sehr schade, denn es ist eine Minute vor zwölf!

Die Celeriner Eishockey-Damen sind bereits zur B-Meisterschaft gestartet

Bis Dezember fünfmal in die Westschweiz

Am letzten Wochenende sind die Eishockey-Damen des SC Celerina in Visp zur diesjährigen B-Meisterschaft gestartet. Das war eine der weiten Reisen. Rapperswil ist der geographisch nächste Gegner, sonst liegen alle westlich oder südlich von Langenthal.

Stephan Kiener

Eishockey spielende Frauen müssen einiges auf sich nehmen, wenn sie ihren Sport ausüben wollen. Besonders dann, wenn sie im Engadin zu Hause sind. Und der zweithöchsten Spielklasse angehören. Die junge Celeriner Damenmannschaft hat allerdings bereits Erfahrung in Sachen Belastungen, denn schon letztes Jahr hiess es weit reisen. 2007/08 sieht die Sache nicht besser aus: Visp Lions (letzten Sonntag), Biel/Bienne, Fribourg Gotteron, Rapperswil-Jona, Uni Neuchâtel, Langenthal und Prilly Féminin heissen die Gegner in der Qualifikationsphase, die bereits am 9. Dezember abgeschlossen wird. Das erste Heimspiel für die Oberengadinerinnen steht am 3. November um 19.00 Uhr in Celerina gegen Uni Neuchâtel auf dem Programm. Sofern die heimische Eisbahn bereit ist. Denn trainieren müssen die Celerinerinnen in der Vorsaison und in der ersten Meisterschaftsphase in St. Moritz. Dort können sie das nur einmal pro Woche auf dem Eis tun, eigentlich viel zu wenig im Vergleich mit den Gegnerinnen. Ansonsten bringen sich die jungen Eishockeyspielerinnen in der Turnhalle oder in der freien Natur in Form.

Nach der Qualifikation wird in der Frauen-Leistungsklasse B (die A-Klasse umfasst nur noch sechs Teams) die Rangliste zweigeteilt: Die ersten vier Equipen bestreiten die Aufstiegsrunde, die letzten vier die Relegationsspiele. Es warten nochmals weite Reisen. Auf «rund 15 000 Franken» beziffert SC-Celerina-Präsident Marcel Alder die Kosten für die Auswärtseinsätze der Damenmannschaft in einer Saison.

Sportlich darf der SC Celerina mit dem in den letzten Jahren Erreichten zufrieden sein. In einer Sportart, bei der die Schweiz in Turin 2006 an Olympischen Spielen dabei war, sind die Engadinerinnen unter den besten 14 Teams des Landes. Trainiert wird die Equipe von Roger Zysset und Marco Filli. Das Kader umfasst 17 Spielerinnen. Die Routine steuern die beiden ehemaligen Nationalspielerinnen Anita Cramerer Micheli

und Patrizia Chiavi bei. Die jüngste Akteurin ist die 13-jährige Noemi Moser. Zudem steht mit der Puschlaverin Evelina Raselli (15) eine Celeriner Spielerin im Kader der Schweizer U-18-Frauenmannschaft. Einziger Zuzug auf diese Saison ist die HFT-Studentin Kathrin Vonwiller. Im Kader sind zudem Spielerinnen, die die ersten Nachwuchsstufen beim EHC St. Moritz durchlaufen haben (in Knabenteams).

Das Kader der SC-Celerina-Damenmannschaft. Torhüterin: Gianni Deininger (1988). Verteidigung: Rebekka Gerber (1990), Tamara Gerber (1993), Manuela Zysset (1976), Annina Birchler (1993), Kathrin Vonwiller (1982), Andrea Steiner (1981). Sturm: Anita Cramerer Micheli (1970), Evelina Raselli (1992), Natascha Alder (1988), Alexandra Aronsky (1990), Vanessa Alder (1991), Noemi Moser (1994), Daniela Simmen (1991), Stefanie Steiner (1991), Silvana Vasella (1977), Patrizia Chiavi (1974). Trainer/Coaches: Roger Zysset, Marco Filli.



Die Frauenmannschaft des SC Celerina 2007/08. Stehend von links: Trainer Roger Zysset, Alexandra Aronsky, Silvana Vassella, Anita Cramerer, Evelina Raselli, Daniela Simmen, Vanessa Alder, Trainer Marco Filli. Kniend von links: Patrizia Chiavi, Kathrin Vonwiller, Annina Birchler, Natascha Alder, Tamara Gerber, Stefanie Steiner. Vorne von links: Rebekka Gerber, Manuela Zysset. Es fehlen auf dem Bild: Gianna Deininger, Noemi Moser, Andrea Steiner.

Foto: Marcel Alder

Die Gegner von St. Moritz und Engiadina

Vom 15-Jährigen bis zum Profi

Mit Pikes Oberthurgau, Herisau, Rheintal, Illnau-Effretikon und Dielsdorf kennt die 2. Liga Gruppe 2 mit den Engadiner Teams viele Favoriten. Lenzerheide gehört zusätzlich dazu. Dabei tummeln sich vom ehemaligen NLA-Spieler bis zum Novizen unterschiedliche Akteure in dieser Klasse.

Stephan Kiener

Roger Keller, Christian Strasser, Gerhard Schneller, René Stüssi: Das sind vier aus der hochkarätigen Truppe des HC Pikes Oberthurgau. Die in Romanshorn beheimatete Truppe mit Trainer Harijs Vitolinsh hat nach der letzten verknotzten Saison massiv aufgerüstet. Bei Pikes wird eine eigentliche Opposition zu Burgener HC Thurgau aufgebaut. Mit fast unbeschränkten Mitteln. Neu im Thurgauer Team ist ein gebürtiger St. Moritzer, Roger Koch, zuletzt Captain beim Erstligisten Frauenfeld.

Dass Pikes Oberthurgau angesichts solcher Transferaktivitäten und der Vorsaisonresultate (u.a. hohe Siege gegen die Erstligisten Wetzikon und Arosa) der Topfavorit Nummer eins ist in der 2. Liga, Gruppe 2, ist verständlich. Die Ostschweizer können vier starke Blöcke aufs Eis schicken, die jeden Spitzen-Erstliga-Verein gut anstehen würden. Da rücken selbst die starken Truppen des SC Herisau, von Illnau-Effretikon und von Dielsdorf-Niederhasli in den Hintergrund. Letzteres kommt praktisch aus heiterem Himmel zu 1.-Liga-erprobten Spielern, da das Partnerteam Wettin-

gen-Baden seine Mannschaft aus der Erstliga-Meisterschaft der Zentralgruppe zurückgezogen hat. Wer effektiv von den betroffenen Akteuren bei Dielsdorf spielen wird, ist noch nicht klar. Vielleicht ist bei den Zürchern auch der letztjährige St. Moritzer Fabio Schwarz dabei, der eigentlich mit Wettingen-Baden antreten wollte.

Weiter geht es in der Favoritenpalette: Der SC Rheintal stellt erneut für 2.-Liga-Verhältnisse eine starke Truppe. Mit guten Resultaten überrascht hat im Vorfeld der erste St. Moritzer Meisterschaftsgegner am nächsten Samstag, der EHC Kreuzlingen-Konstanz. Und der EHC Lenzerheide-Valbella hat auf dem Papier eine ziemlich starke Mannschaft, geführt vom ex-St. Moritzer Jürg Müller an der Bande und mit dem Engadiner Alessandro Moraschini im Team. Die Obervazer sind aufgrund der Vorsaisonserkenntnisse wohl die stärkste der vier Bündner Mannschaften in dieser Gruppe. Prättigau-Herrschaft bleibt unberechenbar. Dazu kommen St. Moritz und Engiadina (siehe separate Vorschau in dieser Ausgabe).

Bleiben Bassersdorf und St. Gallen: Bedingt durch die Zusammenarbeit mit den umliegenden Zürcher Clubs wie Kloten oder Winterthur ist die Stärke der Zürcher schwer einzuschätzen. Wohl gegen hinten orientieren muss sich der EHC St. Gallen, bei dem die Brüder Griga nun die Schlittschuhe an den Nagel gehängt haben.

Die Bestandesaufnahme vermittelt ein Bild einer starken Gruppe 2, vor allem einer eher ausgeglichenen. Vom Profi mit entsprechender Entschädigung (Pikes Oberthurgau) bis zum 15-jährigen Novizen ist in dieser Liga im Übrigen alles zu finden.